

für die DVD-Version auf; in der Kinofassung fehlte die Sequenz, sehr zum Ärger von Saruman-Darsteller Christopher Lee.

„Wir sind auf dem Weg zum polymorphen Film“, glaubt der Filmjournalist Georg Seeßlen. Er spricht vom „Verschwinden des Originals“, der „fertigen Fassung“ eines Werks. Die DVD, die oft verschiedene Versionen ein und desselben Films und manchmal sogar alternative Finalszenen anbietet, gibt dem Zuschauer die Möglichkeit, sich nach Gutdünken sein eigenes Werk zusammenzustellen, in die Rolle eines „Schatten-Regisseurs“ zu schlüpfen.

Einige Forscher behaupten sogar, der Filmkonsum via DVD verändere gängige Schönheitsideale. Big is beautiful, groß sei schön – etwa die schlauchbootartigen Lippen von Angelina Jolie oder der breite Mund von Julia Roberts. Beide Stars landeten im Mai bei einer Umfrage des US-Magazins „People“ nach den „50 schönsten“ Menschen des Jahres ganz vorn.

Dieses Ergebnis – 500.000 Leser hatten sich an der Abstimmung beteiligt – sei auch darauf zurückzuführen, dass viele Zuschauer ihre Hollywood-Liebhaber nicht mehr auf der großen Leinwand erleben, sondern vor allem auf dem kleinen Fernsehschirm. Deshalb, argumentiert der amerikanische Kunsthistoriker Michael J. Lewis, würden heute eher Stars mit übergroßen Kennzeichen als schön empfunden als noch vor Jahrzehnten.

Tatsächlich beeindruckten die Filmgöttinnen der dreißiger Jahre wie Greta Garbo, Katharine Hepburn oder Marlene Dietrich auch durch ihre stark konturierten Gesichter, auf denen Licht und Schatten dramatische Effekte erzeugten; das Gesicht der Garbo gleiche gar einer rätselhaften „antiken Maske“, schwärmte der französische Kulturkritiker Roland Barthes. Pixelige TV-Schirme, so ausgereift sie auch sein mögen, können solchen Zauber naturgemäß nicht wiedergeben, sie favorisieren größere Reize.

Manche fürchten um die Existenz der Filmtheater und um das Gemeinschaftserlebnis Kino. Um konkurrenzfähig zu bleiben, müssten viele Multiplex-Kinos schon bald aufwendig umgerüstet werden, schreibt das US-Branchenblatt „Entertainment Weekly“, denn die meisten von ihnen seien mit einer bereits „veralteten Technologie“ ausgestattet. Wenn der Zuschauer schwund anhält, könnte bald ein neues, diesmal vielleicht endgültiges Kinosterben beginnen.

„Das Kino wird überleben“, sagt NBC-Universal-Mann Smith und gibt sich alle Mühe, die Kulturkritiker zu beruhigen: „Denn es verschafft dem Zuschauer ein einzigartiges Erlebnis.“ Einen Film zu Hause zu genießen, räumt Smith ein, sei allerdings „inzwischen eine sehr attraktive Alternative“.

LARS-OLAV BEIER,  
THOMAS SCHULZ, MARTIN WOLF



DFDF (R.)



Schriftsteller Székely (1938), Székely-Film „Desire“ (1936)\*: Traum vom Glück

AUTOREN

## Liebe im Hotel

Die Literaturszene entdeckt wieder einen vergessenen Ungarn: János Székely und seinen Roman „Verlockung“ – ein unterhaltsames Buch über Armut und Erotik.

**D**er Junge hat zwei treue Freunde: das Elend und die Hoffnung, ihm zu entkommen.

Belá ist ein aufgeweckter Bursche, der nur das Pech hat, zur falschen Zeit am falschen Ort geboren worden zu sein. Seine Mutter, eine Waschfrau in Budapest, lässt ihn in einem trostlosen Dorf bei einer ausgemusterten Prostituierten aufwachsen, die eine schäbige Pension für uneheliche Kinder von Dienstmädchen betreibt.

Belá ist ein Kämpfer. Er setzt durch, dass er in die Schule gehen darf, er wird Schulbester und landet, Ende der zwanziger Jahre, schließlich in Budapest. Er wird zuerst Liftboy, dann Page in einem Luxushotel. Und im Nachtdienst verzehrt sich der 16-Jährige nach „Ihrer Exzellenz“, der eleganten Frau, die im Appartement 205 residiert und dort die Hotelpagen zum Liebesdienst antreten lässt.

Der gebeutelte Belá ist der Held und Ich-Erzähler in dem außergewöhnlichen Roman „Verlockung“ von János Székely (1901 bis 1958), einem jung nach Berlin und später nach Hollywood ausgewanderten Ungarn, dessen Leben genauso aufregend, wenn auch wohl weniger elendig verlaufen ist wie das seiner autobiografisch angehauchten Romanfigur\*\*.

Székely, Sohn bürgerlicher, später verarmter Eltern, flieht 1919 vor dem faschistoiden Regime von Admiral Horthy über Wien nach Berlin. Er arbeitet für eine Speditionsfirma und schreibt nebenbei literarisches. 1926 kommt der Antikriegsroman „Namenlose Helden“ heraus, dessen Dreh-

buch von Székely stammt. Der Ungar avanciert zum geschätzten Drehbuchautor und schreibt Skripte für ein halbes Hundert Stumm- und Tonfilme.

Der Regisseur Ernst Lubitsch, König der Komödie, holt Székely 1934 nach Hollywood, wo die beiden den elegant-ironischen Film „Desire“ herausbringen, mit den Stars Marlene Dietrich und Gary Cooper.

Nach einem kurzen Intermezzo in Budapest und Wien lässt sich der Drehbuchautor endgültig in New York nieder. Für eines seiner Skripte, „Arise, My Love“, das er unter dem Pseudonym John S. Toldy verfasst, bekommt Székely 1941 den Oscar.

Seinen Roman „Verlockung“ hatte er schon 1935 konzipiert. Vollendet wird das über 800 Seiten starke Werk gut zehn Jahre später. Es erscheint 1946 in den USA. Der Roman wird ein Welterfolg. Doch sein Autor fühlt sich in Amerika nicht mehr gewollt. Die Zeit von Senator McCarthy, der gnadenlos Linke verfolgt, hat begonnen. Székely nimmt ein Angebot der ostdeutschen Filmfirma Defa für einen Fünfjahresvertrag an. Doch er erkrankt schwer und stirbt 1958 in Berlin.

„Verlockung“ kommt ein Jahr später in der DDR heraus und erlebt dort neun Auflagen. Von da an war das Buch vergessen.

Nun hat es Tanja Graf, Teilhaberin des Münchner SchirmerGraf Verlags, wiederentdeckt. Sie hatte 1999, damals Cheflektorin des Piper Verlags, die Renaissance der ungarischen Zwischenkriegsliteratur mit in Gang gesetzt – mit Sándor Márai's Roman „Die Glut“, einem Bestseller.

Auch „Verlockung“ spielt in der gefährlichen Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, in denen das ungarische Proletariat litt und die Kriegsgewinnler ihren Reichtum genossen. In diesem Buch duftet aber nicht das schwüle Parfum der Goldenen Zwanziger. Hier kriecht immer wieder der modrige



\* Mit Marlene Dietrich, Gary Cooper.

\*\* János Székely: „Verlockung“. Aus dem Ungarischen von Ita Szent-Iványi; SchirmerGraf Verlag, München; 816 Seiten; 24,80 Euro.

Geruch von schimmlichen Wohnungen, schlechtem Essen, billigem Alkohol und ungelüfteten Aborten aus den Seiten. Dennoch ist das Buch kein dumpfes Sozialrührstück – dazu sind die Figuren zu vital, ist die Geschichte zu spannend. Und dazu kann Székely, der versierte Drehbuchautor, seine Szenen auch viel zu geschickt arrangieren.

Der Wälzer beginnt als Erziehungs-, Abenteuer- und Schelmenroman. Béla bricht auf ins Leben. Er verlässt das triste Dorf und macht – so müsste es nach der Dramaturgie des Genres eigentlich weitergehen – in der Metropole sein Glück.

Aber da spielt Székely nicht mit. Kaum hat Béla ein Stück vom Glück zu fassen bekommen, entgleitet es ihm auch schon wieder. Er ist zu anständig. Die „Exzellenz“ etwa genießt es während des Liebesspiels, dessen Regeln sie allein bestimmt, ihre Vergewaltigungsphantasien auszuleben. Dazu gehört, dass der jeweilige Page sich hinterher an ihrer Goldbörse bedient. Doch Béla ist in sie verknallt, er will kein Geld, er will Liebe. So bekommt er beides nicht.

Székely, diesen Eindruck kann der faszinierte Leser nach ein paar hundert Seiten nicht beiseite schieben, hat sich da – brillant – einen Musterproletarier konstruiert. Bei allem erzählerischen Können, bei aller Spannung und dramaturgischen Raffinesse gerät der Roman manchmal gefährlich in die Nähe eines marxistischen Märchens.

Der Schriftsteller, der selbst mit 18 Jahren nach Berlin floh, stattet seinen Paradeproletarier zwar mit überdurchschnittlicher Intelligenz aus, aber nicht mit Bauernschläue. Beinahe hätte der Autor seinem treuen Burschen Béla tatsächlich eine Chance gegeben: Er lernt im Hotel ein süßes amerikanisches Mädchen kennen. Es kommt zu einem herzerwärmenden Flirt über alle sozialen Grenzen hinweg. Irgendwann ist sie abgereist.

Und Béla, der den brennenden Wunsch hat, in die USA zu fliehen, bekommt von seinem Schwarm eine freundliche Postkarte. Doch der verwischte Poststempel hat den Absender unlesbar gemacht, Béla kann nicht antworten und verpasst möglicherweise so das große Glück. Die so naheliegende Idee, ins Hotel-Meldebuch zu schauen, wo jeder Gast sich mit seiner Adresse eintragen muss, gönnt Székely seinem frustrierten Helden leider nicht.

So lässt er ihn weiter darben. Erst als er am Ende seiner Kräfte ist, setzt sich Béla als blinder Passagier auf einem Donaudampfer endlich nach Wien ab.

Mit zwei Romanen, die in den USA und Europa spielen sollten, wollte János Székely „Verlockung“ zur Trilogie vollenden. Er kann nicht mehr dazu.

Wer seiner bitter-süßen „Verlockung“ erlegen ist, hätte nur zu gern gewusst, ob Béla, dieser sozialistische Sisyphos, doch noch auf die Beine kommt. Verdient hätte er es.

JOACHIM KRONSBEN

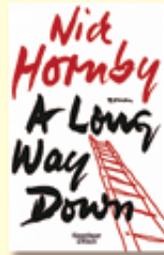
## Bestseller

Im Auftrag des SPIEGEL wöchentlich ermittelt vom Fachmagazin „buchreport“; nähere Informationen und Auswahlkriterien finden Sie online unter: [www.spiegel.de/bestseller](http://www.spiegel.de/bestseller)

### Belletristik

- 1 (2) **Donna Leon** Beweise, daß es böse ist Diogenes; 19,90 Euro
- 2 (1) **Dan Brown** Sakrileg Lübbe; 19,90 Euro
- 3 (3) **Dan Brown** Diabolus Lübbe; 19,90 Euro
- 4 (11) **Nick Hornby** A Long Way Down Kiepenheuer & Witsch; 19,90 Euro
- 5 (6) **Eoin Colfer** Artemis Fowl – Die Rache List; 18 Euro
- 6 (4) **Paulo Coelho** Der Zahir Diogenes; 21,90 Euro
- 7 (5) **François Lelord** Hectors Reise Piper; 16,90 Euro
- 8 (7) **François Lelord** Hector und die Geheimnisse der Liebe Piper; 16,90 Euro
- 9 (13) **Cecelia Ahern** Für immer vielleicht W. Krüger; 16,90 Euro
- 10 (8) **Frank Schätzing** Der Schwarm Kiepenheuer & Witsch; 24,90 Euro
- 11 (10) **Patricia Cornwell** Staub Hoffmann und Campe; 23 Euro
- 12 (15) **Henning Mankell** Tiefe Zsolnay; 21,50 Euro
- 13 (12) **Santo Cilauro / Tom Gleisner / Rob Sitch** Molwanien Heyne; 14,90 Euro
- 14 (9) **Matthew Stover** Star Wars Episode III – Die Rache der Sith Random House Entertainment; 14,90 Euro
- 15 (14) **Anna Gavalda** Zusammen ist man weniger allein Hanser; 24,90 Euro
- 16 (17) **Iny Lorentz** Die Kastellanin Knaur; 16,90 Euro
- 17 (16) **John Grisham** Die Begnadigung Heyne; 22,90 Euro
- 18 (–) **Paulo Coelho** Der Alchimist Diogenes; 17,90 Euro
- 19 (20) **Ian Caldwell / Dustin Thomason** Das letzte Geheimnis Lübbe; 19,90 Euro
- 20 (19) **Marianne Fredriksson** Die Jahre mit Jan Krüger; 19,90 Euro

Vier kauzige Großstädter mit Selbstmordabsichten retten sich gegenseitig das Leben



### Sachbücher

- 1 (18) **Ayaan Hirsi Ali** Ich klage an Piper; 13,90 Euro
- 2 (1) **Peter Hahne** Schluss mit lustig Johannis; 9,95 Euro
- 3 (3) **Sabine Kuegler** Dschungelkind Droemer; 19,90 Euro
- 4 (4) **Alexander von Schönburg** Die Kunst des stillvollen Verarmens Rowohlt Berlin; 17,90 Euro
- 5 (5) **Peter Scholl-Latour** Koloss auf tönernen Füßen Propyläen; 24 Euro
- 6 (2) **Andreas Englisch** Habemus Papam C. Bertelsmann; 19,90 Euro
- 7 (7) **Ben Schott** Schotts Sammelsurium Bloomsbury Berlin; 16 Euro
- 8 (–) **Corinne Hofmann** Wiedersehen in Barsaloi A 1; 19,80 Euro
- 9 (6) **Joseph Ratzinger** Aus meinem Leben DVA; 8 Euro
- 10 (9) **Jürgen Neffe** Einstein Rowohlt; 22,90 Euro
- 11 (–) **Jürgen Todenhöfer** Andy und Marwa C. Bertelsmann; 16 Euro
- 12 (12) **Jack Welch / Suzy Welch** Winning – Das ist Management Campus; 24,90 Euro
- 13 (10) **Susanne Fröhlich** Moppel-Ich W. Krüger; 13,90 Euro
- 14 (11) **Werner Tiki Küstenmacher / Lothar J. Seiwert** Simplify your life Campus; 19,90 Euro
- 15 (16) **Rolf Bossi** Halbgötter in Schwarz Eichborn; 22,90 Euro
- 16 (13) **Sigrid Damm** Das Leben des Friedrich Schiller Insel; 24,90 Euro
- 17 (19) **Joseph Ratzinger** Einführung in das Christentum Kösel; 21,95 Euro
- 18 (8) **Corinne Maier** Die Entdeckung der Faulheit Goldmann; 12 Euro
- 19 (–) **Uwe Müller** Supergau Deutsche Einheit Rowohlt Berlin; 12,90 Euro
- 20 (15) **Joseph Ratzinger** Glaube, Wahrheit, Toleranz – Das Christentum und die Weltreligionen Herder; 16,90 Euro



Scharfe Kritik am dogmatischen Islamismus und Aufruf zur Gleichstellung muslimischer Frauen